



Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Reisen und Wanderungen

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

„Seit Einweihung des neuen Hauses am 24. Juni 1921 sind annähernd 400 Schülerübernachtungen zu verzeichnen. Während der Sommerferien war eine kleine Ferienkolonie von 15 Mann im neuen Hause untergebracht. Das alte Haus ist von Lehrern der Anstalt und Freunden des Grunewald-Gymnasiums an etwa 50 Tagen benutzt worden. Der Tagesbesuch von Schülern, Eltern und Freunden war recht zufriedenstellend.“ (Gymnasium, Berlin - Grunewald.)

„Unser Wanderheim in Schnitten im Taunus wurde in den Ferien regelmäßig mit Abteilungen von je 20 bis 25 Schülern belegt. In den Pfingst- und Sommerferien übernahm die Aufficht Studienrat M. Meinig, in den Herbstferien teilten sich die Studienräte Meinig und Dr. Gerlach in die Leitung, in den Weihnachtsferien fand die Schneeschuhabteilung bei günstigem Winterwetter unter Führung der genannten Herren Aufnahme im Heim.“

Tagesausflüge einzelner Klassen hatten ebenfalls öfters das Schnittener Wanderheim zum Ziele.

Bei Gelegenheit einer Taunuswanderung des Wöhlerschulvereins wurde am Sonntag, den 29. Mai 1921, auf Anregung des Direktors der „Verein Wanderheim-Wöhler-Realgymnasium“ gegründet, der sich die Förderung dieses Jugendwohlfahrtsunternehmens unter seinem 1. Vorsitzenden, Herrn Generaldirektor Dr. ing. h. c. E. W. Koester, eifrigst angelegen sein lässt, nunmehr gerichtlich eingetragen ist, bereits dreihundert Mitglieder zählt und durch freiwillige Spenden den Grundstock unseres Wanderheim-Bermögens in erfreulichem Maße gestärkt hat.“ (Wöhler-Realgymnasium, Frankfurt a. M.)

In einem früheren Abschnitt ist bereits davon gesprochen worden, daß Schüler aus allen Gegenden des Landes zu den Schillerfestspielen nach Weimar reisten. Solche Reisen und Wanderungen von mehrtägiger, ja mehrwöchentlicher Dauer sind an vielen Schulen unternommen worden, und zwar meist in den Ferien. Oft boten Sportereignisse den äußeren Anlaß, z. B. die Sportwoche in Gumbinnen vom 14. bis 21. August 1921 oder das 1. mitteldeutsche Schüler-Turn- und Sportfest in Halle; doch ebenso häufig lockte der Wunsch, die deutsche Heimat besser kennen zu lernen oder die für Deutschland denkwürdigen Stätten zu besuchen, die Jugend in die Ferne.

„Den tiefsten Eindruck machte die siebentägige Reise der obersten Klassen nach Weimar zu den Nationalfestspielen, an die sich einige Wandertage nach Thüringen und die Besichtigung der Wartburg schlossen. Es stand der Direktorin von vorne herein fest, daß alle Schülerinnen, die dazu Lust hatten, von Klasse 1 ab nach oben, mitgehen müßten; am fehlenden Gelde durfte die Reise nicht scheitern. 77 Schülerinnen (mit 6 Lehrerinnen) konnten mit. Die Unkosten betrugen für jede, einschl. Taschengeld, 220,00 M. Das nötige Geld wurde durch eine Theateraufführung der jetzigen und früheren Schülerinnen — klassische Zeit — aufgebracht, der ein Tee im Frauenschulgärtchen vorausging. Außerdem ließ sich die Direktorin das Fehlende schenken; weit über 3000 M wurden geschenkt. Weimar und die Erinnerung daran strahlte das ganze Jahr über alle Schultage hin, so daß die anderen Feiertage nicht in einem Atem mit dieser Weimar-Festfahrt genannt werden können.“ (Städt. Lyzeum mit Frauenschule und Kindergärtnerinnen-Seminar, Kreuznach.)

„In den Sommerferien vom 9. bis 24. Juli 1921 unternahm die Ortsgruppe des deutschen Schillerbundes eine Fahrt nach Weimar und dem Thüringer Wald, die zugleich als Schulreise für die Augusta-Schule gedacht war. Es beteiligten sich daran gegen 100 Personen, nämlich: 54 Schülerinnen, 12 Lehrkräfte, 18 Angehörige und — als besondere Gruppe — 19 Schüler. Die große Zahl der Teilnehmer war in 5 Gruppen geteilt, je unter der Führung zweier Lehrkräfte, eines Herrn und einer Dame. Vom 9. bis 13. weilten die Teilnehmer in Weimar zum Besuch der Nationalfestspiele und zur Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Ilm-Athens und seiner Umgebung. Zwei Abende des Schillerbundes hatten die notwendige Vorbereitung zur Reise gegeben, die Fahrt durch den Thüringer Wald berührte Jena, Saalfeld, Blankenburg, Schwarzenburg, Masserberg, Neustadt a. R., Ilmenau, Oberhof, Friedrichsroda, Ruhla, Eisenach und auf der Rückfahrt Leipzig und das Völkerschlachtdenkmal. Die Reise gab den Teilnehmern eine gute Erholung und Kräftigung und eine reiche Fülle von Eindrücken, die dann im Unterricht in den verschiedenen Klassen ausgenützt wurden. Die Kosten beliefen sich für die einzelnen Teilnehmer auf durchschnittlich 300 M. In dankenswerter Weise hatten Frankfurter Bürger für minderbemittelte Schülerinnen Reisestipendien gestiftet, und auch der Schillerbund gab aus seiner Kasse an einzelne Schülerinnen Zuschüsse.“ (Städt. Augusta-Schule, Frankfurt a. O.)

„In den Osterferien 1921 wurde eine Wanderung mit 10 Schülern der Oberstufe unter der Leitung des Studienrats Dr. Granßow und in Begleitung des Studienrats Dr. Oppermann unternommen.“

Die Wanderung führte durch das Fichtelgebirge über den Schneeberg, Bernreif, das Maintal entlang, vorbei an Bierzehnheiligen, dem Kloster Banz, nach Lichtenfels, Kulmbach und Bamberg mit seinen prächtigen Bauwerken. Dem Kloster Eberbach wurde ein Besuch abgestattet. Ihr Ziel fand die Wanderung in Würzburg. Von schönstem Wetter begleitet, nahm diese Osterreise einen überaus günstigen Verlauf, der weder durch Erkrankung der Teilnehmer, noch durch sonstige widrige Einflüsse in seiner Wirkung abgeschwächt wurde. Einen besonderen Wert erhielt die Wanderung dadurch, daß vom Führer 65 künstlerisch vollendete, kulturhistorisch wertvolle Aufnahmen gemacht wurden, die bei späteren Lichtbildvorträgen beste Verwendung fanden.

Die Frankenreise fand solchen Anklang, daß zu Ostern 1922 eine neue Wanderung durch Schwaben unternommen werden soll.“ (Oberrealschule am Hindenburgpark, Berlin-Wilmersdorf.)

„An der Wanderung nahmen 16 Oberprimaner und 1 Untersekundaner teil. Die Führung hatten die beiden Unterzeichneten. Turnlehrer Paulsen machte fast die ganze Tour mit. Die Wanderung dauerte 15 Tage, vom 2. bis 16. August, und führte die Teilnehmer durch das Gebiet der oberen Weser und durch das Werratal. Ein früherer Schüler der Anstalt hatte Dr. Röhl eine Geldsumme zur Verfügung gestellt, so daß die Söhne wenig kapitalkräftiger Eltern zu den Reisekosten nur einen geringen und die Söhne zahllungsunfähiger Eltern gar keinen Beitrag zu zahlen brauchten. Dr. Röhl hatte sich schriftlich mit den Bürgermeistern bzw. Gemeindevorstehern der in Aussicht genommenen Übernachtungsplätze in Verbindung gesetzt, so daß die Reisegesellschaft jeden Abend ein Strohlager (zweimal sogar Betten) und warmes, ausreichendes Essen vorsand. Die Schüler waren in drei Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe hatte ihren Führer, der mit Wanderkarte, Kompaß, Ausweiskarte als Legitimation, einigen Arzneimitteln und Nähutensilien ausgerüstet war. Die Gruppen durften sich tagsüber trennen und hatten nur die Verpflichtung, abends bis 6 Uhr im neuen Unterkunftsor einzutreffen. Die einzelne Gruppe mußte zusammenhalten. Abends, nach dem Essen, fand an der Hand der Karte eine Instruktionsstunde für die Gruppenführer statt.“

2. August. Eisenbahnfahrt bis Karlshafen a.d. Weser und Weitermarsch bis Helmarshausen (Nachtquartier).

3. August. Durch den Reinhardswald bis Bursfelde (Nachtquartier).

4. August. Durchs Niemetal bis Dransfeld und von da auf verschiedenen Wegen nach Münden (Nachtquartier).

5. August. Ausflug mit der Bahn nach Cassel-Wilhelmshöhe und zurück nach Münden (Nachtquartier).

6. August. Nach Hedemünden (Nachtquartier). Bei Lippoldshausen wurde die im Bau begriffene Werratal-Sperre besichtigt.

7. August. Durch den Kaufunger Wald über den Bilsstein nach Groß-Almerode (Nachtquartier). Um den Bilsstein herum ist ein wahres Paradies für Pflanzenfreunde. Unter anderen seltenen Felskräutlein wächst am Bilsstein der rotblühende steife Lauch (*Allium strictum*), der hier seinen einzigen Fundort in ganz Deutschland hat.

8. August. Über den Meißner nach Abterode (Nachtquartier). Der Meißner, der König der hessischen Berge — 750 m hoch —, bietet einen wunderbaren Ausblick über das Tal um Eschwege.

9. August. Durchs Höllental über Albungen nach Netra (Nachtquartier).

10. August. Nach Kreuzburg (Nachtquartier).

11. August. Von Kreuzburg mit der Bahn nach Eisenach zur Besichtigung der Wartburg und zurück nach Frieda (Nachtquartier).

12. August. Dieser Tag war als „Ruhetag“ vorgesehen und wäre auch sowieso ein Ruhetag geworden, da es den ganzen Tag in Strömen regnete. Frieda (Nachtquartier).

13. August. Nach Weidenbach (Nachtquartier).

14. August. Durch Buchenholzwald zur Teufelskanzel. Von solcher Anmut und Großartigkeit ist hier die Aussicht über den Werrabogen mit Lindenwerra und Oberrieden, daß nur ein begabter Künstler sie im Bilde würde festhalten können; Worte vermögen den Eindruck nicht wiederzugeben. Dann ging es nach dem Hanstein, der gewaltigsten Burg im Werratal, einem der schönsten Herrensitze Deutschlands. In unseren Schulen hängen oft Bilder von einer Phantasieburg. Man sollte ein Bild vom Hanstein hängen, und der Lehrer möchte diese schönste und eindrucksvollste Burg Mitteldeutschlands erklären, auch die Hauptmomente der Geschichte der Burg erzählen, und der Unterricht über dieses Kapitel deutscher Vergangenheit würde für Lehrende und Lernende wirksamer sein. — Bis Werleshausen (Nachtquartier).

15. August. Nach Göttingen (Nachtquartier).

16. August. Mit der Bahn nach Altona.

Das Betragen der Schüler war auf der ganzen Tour und in jeder Weise tadellos; der Gesundheitszustand war gut. Für alle Teilnehmer wird die Wanderung eine schöne Lebenserinnerung sein. gez. Prof. Dr. Röhl, gez. C. B. Möller.“ (Oberrealschule, Altona.)

„Mehrtägige Wanderungen mit der Untersekunda. — I. Mittwoch bis Sonnabend vor Pfingsten unter Führung des Direktors und des Realschullehrers Kunze.

1. Tag. Bahnfahrt Arnswalde—Eberswalde über Stettin. Besichtigung des Finowkanals und der Schleusen in Eberswalde, Wanderung nach Chorin zur Klosterruine, von dort nach Liepe und Besichtigung der Schleusentreppe. Nachtlager in Liepe (Gasthausaal).

2. Tag. Wanderung von Liepe über Neuendorf nach Lunow (Oderdeich und Odertal), bei Bellingen über die Oder, weiter über Preetz nach Hanseberg (bei Preetz Blick auf den Wartturm von Stolpe und auf Schwedt). Nachtlager in Hanseberg (Scheune).

3. Tag. Wanderung von Hanseberg nach Königsberg, Besichtigung der Kirche, des Rathauses, der Tore; von dort über Röhrchen nach Thänsdorf (Nachtlager in Scheune).

4. Tag. Von Thänsdorf über Stresow, Rügen nach Soldin, von dort mit der Bahn zurück nach Arnswalde. Die Gesamtstrecke, die durchwandert wurde, beträgt etwa 100 km. Die Kosten für die Bahnfahrt Arnswalde—Eberswalde trug die Schulwanderkasse.

II. Am 25. und 26. August unter Führung des Direktors ins Dragetal.

1. Tag. Mittags Bahnfahrt Arnswalde—Neuwedell. Gang durch die Stadt, dann Wanderung Drage abwärts nach Zatten, dort Nachtlager im Gasthausaal.

2. Tag. Von Zatten weiter Drage abwärts, Besichtigung einer Holzablagestelle und der Arbeit der dort beschäftigten Flößer, bei Steinbusch Besichtigung des Dragetaudamms, der Schleusen mit Durchflößen des Holzes, des Elektrizitätswerkes. Von Steinbusch weiter nach Woldenberg, von dort Bahnfahrt zurück nach Arnswalde. — Die durchwanderte Gesamtstrecke beträgt etwa 50 km.

III. Eine Gruppe von 5 Schülern wanderte vom 6. bis 14. Oktober unter Führung des Direktors durch Kyffhäuser und Harz.

1. Tag. Bahnfahrt Arnswalde—Berlin—Verga—Kelbra. Nachtlager Kelbra (Matrazenlager).

2. Tag. Von Kelbra über den Kyffhäuser zurück nach Kelbra, Bahnfahrt nach Nordhausen. Nachtlager in der Jugendherberge (Betten).

3. Tag. Bahnfahrt Nordhausen—Walkenried. Nach Besichtigung der Klosterruine Wanderung über Jörge nach Hohegeiß. Matrazenlager in der Schule (Jugendherberge).

4. Tag. Von Hohegeiß Wanderung über Braunlage nach Forsthaus Oderbrück, dort in der Jugendherberge Matrazenlager.

5. Tag. Über den Brocken nach Elend, von dort Bahnfahrt nach Rübeland, Besichtigung der Höhle. Matrazenlager in der Jugendherberge.

6. Tag. Von Rübeland die Bode abwärts nach Treseburg. Strohlager.

7. Tag. Von Treseburg durch das Bodetal nach dem Hexentanzplatz und zurück nach Treseburg. Strohlager.

8. Tag. Von Treseburg nach Stiege, von dort Bahnfahrt bis Nordhausen und Besichtigung der Stadt. Nachtlager in der Jugendherberge (Betten).

9. Tag. Mit der Bahn zurück nach Arnswalde.

Die Bahnfahrt Arnswalde—Nordhausen und zurück kostete 120 M, da bei der kleinen Schülerzahl leider keine Ermäßigung war. Der Mindestverbrauch betrug außerdem einschließlich der sonstigen Fahrtkosten etwa 80 M, so daß die ganzen Unkosten 200 M ausmachten. Bei Ermäßigung des Fahrpreises um die Hälfte wäre noch einigen Schülern die Beteiligung möglich gewesen, da sie dann nur 140 M hätten aufzubringen brauchen.

Es wäre im Interesse der Ferienwanderungen sehr erwünscht, wenn die Ermäßigung des Fahrpreises nicht an die Zahl 10 gebunden wäre. Gerade die kleine Schülergruppe machte es dem Führer möglich, alle Schönheiten der Wanderung und alles Beachtenswerte in ungezwungener Weise, gesprächsweise, den Schülern nahe zu bringen. Im übrigen sind bei allen diesen mehrtägigen Wanderungen die besten Erfahrungen gemacht worden. Hoffentlich läßt sich ähnliches jedes Jahr durchführen.“ (Realschule, Arnswalde.)

„Der Absicht, die Schüler genauer mit ehrwürdigen Denkmälern deutscher Kultur bekannt zu machen und ihnen zugleich entfernter liegende schöne Landschaften zu zeigen, diente ein dreitägiger Ausflug, den der Direktor in den Herbstferien mit 26 Primanern unternahm. Für den 3. und 4. Oktober war die Jugendherberge im alten Hildesheim unser Standquartier. Wir besuchten dort am ersten Tage das prachtvoll ausgestattete (ägyptologische) Pelizaeus-Museum und das vor allem auch an naturwissenschaftlichen Sammlungen reiche Roemer-Museum, wanderten dann hinauf nach dem Berghölschen und genossen von dort den prächtigen Blick auf die alte Stadt. Ein Gang über einen Teil der Wälle schloß die Besichtigung dieses Tages ab. Der nächste Morgen führte uns zur Godehardis, dann zur altberühmten Michaeliskirche. Hier wartete unser ein besonderer Genuß: Herr Organist H. Sievers, ein Schulfreund des Direktors, gab uns zusammen mit der Leipziger Sängerin Fr. Ferns ein weihevolles Kirchenkonzert. Bei der Besichtigung der Kirche, an der sich auch eine Anzahl von Hildesheimern beteiligte, übernahm der Direktor die Führung und Erklärung. Der Nachmittag war dem Dom gewidmet, ein Gang durch die alten Straßen und den Wall schloß sich an. Der nächste Morgen sah uns in dem im Herbstgold prangenden Park von Herrenhausen. Von dort zogen wir nach dem Rathaus von Hannover, dessen Inneres mit seinem modernen Prunk ein interessantes Gegenstück gegen die Hildesheimer Michaeliskirche abgab. Auch die Kuppel wurde bestiegen, und weithin schweifte der Blick über die im Sonnenschein liegende Großstadt. Der Nachmittag galt einem Besuch des Steinhuder Meers, von wo uns ein bestelltes Segelboot bei kräftiger Ostbrise nach der Festung Wilhelmstein hinüberschiffte. Am späten Abend erfolgte die Rückkehr nach Osnabrück von einer Fahrt, an die wohl alle Teilnehmer gern zurückdenken werden.“

Die auf der Hildesheimer Fahrt gewonnenen Eindrücke wurden vertieft und erweitert durch den letzten Ausflug, den der Direktor zwei Tage vor der Reifeprüfung mit der Oberprima nach Münster unternahm. Der Dom, die Lambertikirche, die Unterwasserkirche, der Friedenssaal wurden besucht.“ (Realgymnasium, Osnabrück.)

„Große Begeisterung unter den Schülern löste der Plan aus, von Seiten der Schule eine Reise nach der Wasserkante vorzubereiten. Die Vorarbeiten übernahm Studienassessor Rudes. Die Kosten der Reise waren verhältnismäßig gering, da die Schüler sich teilweise selbst verpflegten und an einzelnen Stellen eine gute Verpflegung zu sehr niedrigem Preise erhielten. Wegen des starken Andrangs mußten 2 Gruppen gebildet werden; die eine Gruppe reiste unter der Führung der Studienassessoren Rudes und Zander vom 14. August bis 23. August; es waren 24 Schüler. Die andere Gruppe, fast ebenso stark, reiste vom 28. August bis 7. September unter Führung der Studienassessoren Dr. Schüller und Holl. Besucht wurden Münster i. W., Osnabrück, Emden, Wilhelmshaven, Bremerhaven, Bremen und Wangerooge. Alle Reisteilnehmer, die sich aus den Mittel- und Oberklassen zusammensetzten, waren mit dem Erfolg der Reise äußerst zufrieden.“ (Städtisches Gymnasium mit Realprogymnasium, Viersen.)

„Die Schinkel-Realschule veranstaltete zu Pfingsten 1921 mit einem Teile ihres großen Schülerchores ihre erste Sängerfahrt. Nach dem guten Gelingen soll diese Veranstaltung eine ständige werden.“

Der Zweck solcher Fahrten ist in erster Linie, den Schülern neben einer Reihe von fröhlichen Ferientagen mit guter Verpflegung und kräftiger Bewegung in freier Luft auch erzieherischen und allgemein bildenden Nutzen zu bringen. Daher beteiligten sich neben dem Hauptleiter Herrn Georg Bader, dem vortrefflichen Gesanglehrer unserer Anstalt, einige Kollegen, die künstlerische, erdkundliche, geschichtliche und naturwissenschaftliche Unterweisungen in vollem Maße zu geben und so die vielen Fragen der Jungen jederzeit zu beantworten imstande waren.

Zweitens aber sollen die Fahrten zu einem besseren Sich-Kennenlernen zwischen Stadt und Land beitragen. Der Verlauf unserer ersten Fahrt läßt uns hierin guten Erfolg hoffen.

Die Wanderfahrt ging in die Priegnitz, in der uns Herr Bader durch persönlich gesuchte Vereinbarungen mit den Lehrern oder Gemeindenvorstehern unentgeltliche Quartiere und Verpflegung bei den Einwohnern gesichert hatte, die uns in sehr freundlichen Einladungen angeboten wurden. Dadurch war eine Hauptbedingung dafür, daß die Schüler möglichst geringe Kosten haben sollten, erfüllt.

So zahlten denn die 53 teilnehmenden Schüler für die fünftägige Fahrt (14. bis 18. Mai) nur 20 M. gewissermaßen als Anerkennungsgebühr ein.

Das Reisegeld ersangen und erspielten der Gesamchor und das Schülerorchester vorher in zwei Konzerten, in denen sie der Elternschaft und Gönner der Anstalt das für die Reise vorgesehene Programm der gesanglichen, deflammatorischen und Orchestervorträge vorführten. Die Schlafgelegenheit und die Belöhnung wurde ihnen von ihren freundlichen Wirten in so schöner Weise geboten, daß die Jungen berichtet haben:

„Milch, Eier, Butter, Wurst und Schinken standen in fast unbegrenzten Mengen zur Verfügung.“ Dafür bedankten sich die Schüler überall durch wohlgefahrene Konzerte, die, nach den Berichten der Ortsblätter und mir zugegangenen persönlichen Dankesbriefen zu urteilen, den gütigen Spendern mehr als einen nur flüchtigen Genuss geboten haben und deren meist recht reichliche Erträge natürlich für gemeinnützige oder wohltätige Zwecke den Gemeinden überlassen wurden. Das ganze Verhalten der fröhlichen und dankbaren Jungen aber hat sicherlich das Urteil über „die Berliner Jungen“ stark zu ihren Gunsten verschoben, was wir aus den herzlichen Einladungen zu baldiger Wiederkehr schließen möchten. Der Verlauf der Wanderfahrt sei noch kurz geschildert. Sie begann am 14. Mai mit der Bahnfahrt nach Perleberg, von wo aus der erste Tagesmarsch über das Königsgrab bei Seddin und Hohenvier nach Tangendorf führte. Hier beschloß das erste Konzert den frohen Tag. Der nächste brachte eine Wanderung nach Putlitz mit dem Abendkonzert zum Besten des dortigen Frauenvereins. Am 16. wurde Putlitz besichtigt und nach Falkenhagen gewandert. (3. Konzert.) Am 17. stellten die freundlichen Wirte Wagen zur Fahrt nach Kloster Heiligengrabe zur Verfügung, nach dessen Besichtigung dem Heimatmuseum und der Kirche unter fudiger Führung ein Besuch abgestattet wurde. Dann ging es zu Fuß nach Böckle, von dort mit der Bahn nach Kyritz und weiter wieder auf Schusters Rappen bis Holzhausen ins Quartier (4. Konzert). Der 18. Mai brachte wieder eine Wagenfahrt nach Kyritz und an den Untersee, an die sich eine prächtige Kahnfahrt mit Besichtigung der Insel bis Wusterhausen a. Dosse anschloß. Hier gab es zu allgemeiner Freude ein „Würstchenfrühstück“, durch das gestärkt man die Schlusswanderung über Kampuhl nach Neustadt erledigen konnte, um schließlich mit der Bahn nach Berlin zurückzukehren.“ (Schinkel-Realschule, Berlin.)

„In den Sommerferien hatte Herr Studienrat Villeneuve mit 11 Schülern eine fünftägige „Spiel-fahrt“ über Hamburg an die Nordsee und bis hinauf an die Nordgrenze des Reiches ausgeführt. Das Märchenpiel „Gevatter Tod“ fand auch in den schleswigschen Dörfern Beifall. Die Aufnahme war überall sehr herzlich, die Kosten der Fahrt ganz gering.“ (Realschule, Berlin-Briß.)

Aber die Sorge für die Schüler erstreckt sich nicht nur auf ihre Gesundheit und ihr leibliches Wohl, sondern auch auf alle Verhältnisse, die ihnen den Besuch der höheren Lehranstalten überhaupt ermöglichen und die Teilnahme am Unterricht für sie erfolgreich gestalten. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die Frage des Schulgeldes und der Schulgeldbefreiung.

An Schulgeld erhoben die staatlichen Anstalten am 1. Mai 1922 jährlich 500 M; die Gemeinden schlossen sich nur zum Teil den staatlichen Säzen an, zum Teil gingen sie nicht unweentlich darüber hinaus. Auch eine Staffelung war bei ihnen vielfach eingeführt, und zwar nach verschiedenen Gesichtspunkten, wie sich aus der folgenden Übersicht ergibt.

a) Einheitsschulgeldsätze der Gemeinden.

| | |
|---|-------------|
| 200 M für Einheimische und Auswärtige: | Hochlingen. |
| 200 M für Einheimische, 250 M für Auswärtige: | Templin. |
| 400 M „ „ „ 700 M „ „ Königsberg i. Pr. (DOS). | |
| 500 M „ „ „ 550 M „ „ Zulda, Wittenberge. | |
| 500 M „ „ „ 565 M „ „ Altona. | |
| 500 M „ „ „ 640 M „ „ Sterkrade. | |
| 500 M „ „ „ 750 M „ „ Frankfurt a. M., Aachen. | |
| 500 M „ „ „ 1000 M „ „ Köln-Ehrenfeld, Köln-Nippes. | |
| 550 M „ „ „ 600 M „ „ Belsen. | |
| 550 M „ „ „ 750 M „ „ Potsdam. | |
| 600 M „ „ und „ „ Eichwege, Frankenstein, Lyd. | |
| 600 M „ „ „ 660 M „ „ Hohenlimburg. | |
| 600 M „ „ „ 750 M „ „ Eckernförde, Gollnow, Neuruppin, Oppeln, Stolp. | |
| 600 M „ „ „ 800 M „ „ Schwerte. | |
| 600 M „ „ „ 1000 M „ „ Königsberg i. Pr. | |
| 650 M „ „ „ 720 M „ „ Gelnhausen. | |
| 700 M „ „ „ 840 M „ „ Barth. | |
| 700 M „ „ „ 875 M „ „ Rheine. | |
| 700 M „ „ „ 1000 M „ „ Landeshut. | |